

Beate Kuhn 1927–2015

Aus Anlass ihres 85. Geburtstages ehrte das Keramikmuseum Westerwald in Höhr-Grenzhausen Beate Kuhn im Sommer 2012 mit einer umfassenden Ausstellung.

Exemplarische Objekte aus allen Schaffensperioden zusammen mit zusätzlichen aktuellen abstrakten Kompositionen, unter anderen Variationen zu den Themen »Natur«, »Bewegung« und »Rhythmus«, machten richtungsweisende Stationen in ihrem Werk sichtbar. Hier wurde für einige Zeit wieder deutlich, wie lebendig und inspirierend Kunst sein kann, ein Merkmal für das Schaffen von Beate Kuhn. Es sollte die letzte große Schau zu ihren Lebzeiten sein, Beate Kuhn starb am 10. Dezember 2015.

1927 in Düsseldorf geboren und in einem musischen Elternhaus aufgewachsen – die Mutter war Pianistin, der Vater Bildhauer – begann Beate Kuhn nach einem zweijährigen Studium der Kunstgeschichte bei Kurt Bauch und Lisa Schürenberg in Freiburg im Breisgau 1949 ihre Ausbildung in der Keramik-Klasse von Erika Opitz und Hans Karl Starke an der Werkkunstschule in Wiesbaden. Auf die Gesellenprüfung folgte von 1951 bis 1953 das Studium an der Darmstädter Werkkunstschule, ihre Lehrer dort waren Friedrich Theodor Schroeder und Margarete Schott.

Schon während des Studiums in den frühen 1950er Jahren und danach in der Werkstatt im südbadischen Lottstetten, die sie von 1953–1956 zusammen mit Karl Scheid führte, war Beate Kuhn als Designerin für Rosenthal-Porzellan in Selb tätig. Mit der sogenannten »Kummetvase« entwarf sie – unter anderen – einen Vasentyp, der heute zu den Inkunabeln des Formenkanons der 1950er Jahre zählt. Bereits damals traf sie mit ihren Arbeiten den Nerv der Zeit.

Sehr früh steht Beate Kuhn mit eigenständigen keramischen Objekten – und besonders denen mit starkfarbigen und großflächigen Bemalungen – im Kontext europäischer Zeitströmungen. Schnell wird man auch international auf die junge Künstlerin aufmerksam: 1957 erhält sie in der berühmten Galerie von Dr. Adriano Totti in Mailand ihre erste Einzelausstellung und gehört mit Fausto Melotti, Pietro Melandri und Nanni Valentini zum Kreis junger avantgardistischer Künstler, deren lebendige Arbeiten das internationale Bild der keramischen Kunst der 1950er Jahre um neue Aspekte bereichern.¹

¹»Kummetvase«, Kunstabteilung Selb, Rosenthal AG, Modell 1953, H. 17 cm; Repro nach: Bernd Fritz: Rosenthal. 100 Jahre Porzellan, Stuttgart, 1982, S. 68.

Beate Kuhns bemalte figurative Gefäße der 1950er Jahre sind prägend für eine Richtung deutscher Keramik dieser Zeit. Im Miteinander von Form und Malerei wird hier das spezifisch Keramische der farbigen Skulptur deutlich.²

Seit 1957 führte sie ihre Werkstatt im hessischen Düdelsheim, in der Nähe der ihr freundschaftlich verbundenen Scheids.

